

Vierter Sonntag 2024

Wenn eine Frau von ihrer Schwiegermutter sagt: „Sie ist der gute Geist im Haus!“, dann heißt das ‘was!

So erlebt vor ein paar Monaten in einer Familie mit drei Generationen, ich kenn‘ die Kinder, die Eltern und die Großeltern gut.

Wer jetzt meint, die Oma, sprich der „gute Geist im Haus“ sei jemand, der so die Rolle des „Hauserls“ übernimmt, also jener Typus Mensch, den man rumschieben kann, der alles mit sich machen lässt, der täuscht sich.

Die Oma weiß sehr wohl, was sie will, sie ist ‘ne sehr „klare“ Frau, man kann sich auf sie hundertprozentig verlassen - und man weiß immer; wo man bei ihr dran ist.

Sie ist ein sehr empathischer Mensch und verbreitet dadurch eine gute Atmosphäre, in ihrer Nähe geht’s den anderen gut ...

Sind wir – du und ich – solche Menschen, solche „guten Geister“, die eine gute Atmosphäre um sich herum schaffen, so dass sich die anderen in unserer Nähe wohl und gut aufgehoben fühlen?

Es gibt aber leider neben den „guten Geistern“, sprich neben den guten Menschen in unserem Leben auch die anderen – leider!

„Der gute Geist“.

Im Evangelium ist heute von einem „Un-geist“, einem „unreinen Geist“ die Rede, der einen Menschen so sehr im Griff hat, dass dieser Mensch darüber krank geworden ist.

Ja, man kann in der Nähe „unguter Geister“ auch „krank“ werden ...

Jesus, so sagt uns das Evangelium; kann's nicht mit diesen Ungeistern, er befreit die Menschen liebend gern von ihnen, denn er weiß, die Ungeister dieser Welt – benennen wir sie ruhig sehr unterschiedlich – machen uns das Leben schwer, sie rauben uns die Lebendigkeit, die Lebensfreude, die Freiheit.

Und das ist der Grund dafür, dass Jesus sich mit ihnen anlegt – unseretwegen!

Gebet

G-tt,

du hast einen jeden deiner Menschen
mit deinem Geist ausgerüstet,
wir alle sind, um das Leben zu meistern,
mit deiner Kraft gut ausgestattet.

Da oder dort tun sich manchmal Situationen auf,
die uns überfordern, die uns belasten,
die's Leben eng machen.

Dann brauchen wir dich als den,
der in eine gute Freiheit führt.

Dein Christus hat sich als einer erwiesen, der
immer wieder Menschen in ihrer Not beistand und
sie einen guten, neuen Weg geführt hat.

Lass ihn uns als einen, der weiterweiß und
weiterhilft an der Seite wissen.

Bibelstelle Mk 1, 21 - 28

In Kafarnaum ging Jesus am Sabbat in die Synagoge und lehrte. Und die Menschen waren sehr betroffen von seiner Lehre, denn er lehrte sie wie einer, der göttliche Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten.

In ihrer Synagoge saß ein Mann, der von einem unreinen Geist besessen war. Der begann zu schreien: Was haben wir mit dir zu tun, Jesus von Nazaret? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen? Ich weiß, wer du bist: Der Heilige Gottes.

Da befahl ihm Jesus: Schweig und verlass ihn!

Der unreine Geist zerrte den Mann hin und her und verließ ihn mit lautem Geschrei.

Da erschrecken alle, und einer fragte den andern: Was hat das zu bedeuten? Hier wird mit Vollmacht eine ganz neue Lehre verkündet. Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl.

Und sein Ruf verbreitete sich rasch im ganzen Gebiet von Galiläa.

Ich kenne Leute, die schmunzeln, wenn sie die Stellen aus dem Evangelien lesen oder hören, in denen von Dämonen, von „Ungeistern“ die Rede ist.

Wir aufgeklärte, moderne Menschen stehen doch viel zu sehr über den Dingen, als dass wir noch an solche Märchen glauben.

Wenn überhaupt, dann handelt es sich hier um Fälle für die psychiatrische Klinik.

Nichts desto trotz stellt Markus programmatisch die eben gehörte Szene an den Anfang seines Evangeliums.

Damit malt er nicht sprichwörtlich den Teufel an die Wand, er konfrontiert uns lediglich mit der Lebenswirklichkeit.

„Sag mal, bist du von allen guten Geistern verlassen?“, als Redewendung lassen wir dieses Wort ja durchaus gelten. Aber könnte es nicht auch sein, dass hinter diesen Worten weit mehr steckt, als wir vorschnell vermuten!

„Sie ist der gute Geist im Haus!“ Dieses Wort einer Bekannten über ihre Schwiegermutter, ich hab's am Anfang des Gottesdienst ins Spiel gebracht, hat mich zum Nachdenken angeregt.

Auf die zwischenmenschliche Ebene heruntergebrochen könnte das doch heißen: Wenn's gute „Geister“ gibt, also Menschen, die gut tun, die eine gute Atmosphäre um sich herum schaffen in der man sich wohl fühlt, dann gibt's wohl auch das Gegenteil davon: Menschen, die einem nicht gut tun, denen wir am liebsten aus dem Weg gehen, die wir meiden, vielleicht sogar meiden müssen – unseres Lebens wegen.

Und dann tut sich automatisch die Frage auf: Was ist das in uns Menschen, dass wir keine „guten Geister“ sind, dass wir keine gute, wohlwollende Atmosphäre um uns herum verbreiten? Woran liegt's?

Manfred Wussow kam mir in den Sinn, der schreibt in Hinblick auf die Ungeister, die Dämonen einmal von den „vielen Gesichtern eines bösen Geistes“;

Diese Formulierung hat mich herausgefordert und ich hab' zuerst einmal im neuen Testament ein wenig gestöbert und nachgelesen:

Was bewirkten diese Dämonen, diese Ungeister bei den Menschen zur Zeit Jesu?

- Da ist bei Lukas die Rede von einer Frau, die 18 Jahre von einem Dämon gequält wurde, der sie klein hielt und krumm machte (Lk 13,11).
- Dort verursachte ein Dämon ein Stummsein, sodass jemand nicht reden, sich nicht mitteilen konnte und damit ja vereinsamte (Mt 9,32).
- Ein andermal warf ein Dämon einen Jungen zu Boden, er wurde starr (Mk 9,16)

- Und im Hinblick auf die Tochter einer Heidin sagt Markus ganz lapidar: Dämonen machen krank (7,30).

„Dämonen machen krank!“ Kein Wunder, dass die Menschen lange vor uns immer dann, wenn sie eine Krankheit nicht deuten konnten, vorschnell Dämonen ins Spiel brachten.

Heute wissen wir Vieles besser – zum Glück! Aber trotzdem kann es in unserer aufgeklärten und gut ausgeleuchteten Zeit durchaus hilfreich sein, über Ungeister und Dämonen nachzudenken; und zwar im „übertragenen Sinn“ und so über sie zu reden.

Denn auch wenn „böse Geister“ längst vertrieben sind, sie haben sich so manches Kostüm, so manche Verkleidung einfallen lassen und haben sich damit wieder ihren Platz bei uns ergaunert:

Da verkleidet sich der böse Geist gern als Überlegenheit – und geistert damit überall herum. Schauen wir nur einmal in unser alltägliches Lebensumfeld: Andere Menschen werden durch diesen Geist kleingemacht, zurechtgestutzt, niedergebügelt.

Logischerweise immer mit den besseren Argumenten oder, wenn die nicht greifen, mit der Macht. Und wenn's um Macht – auch um die „geistliche Macht“ – geht, dann kommt schnell die Angst ins Spiel – und wer sich fürchtet, der widerspricht bekanntlich nicht.

Dann tarnt sich der Ungeist gern als Wahrheit und er liebt das Schöne, die gesetzten Worte, sagt Manfred Wussow, und leider auch geweihte Räume.

Für die Wahrheit einzustehen und für sie zu kämpfen ist das eine und das ist wichtig, aber wenn sich dabei Lieblosigkeit breit macht und diese gnadenlose Rechthabe-

rei, wenn hinter Vielem diese kalte Abgrenzung lauert und die Ausgrenzung, dann verträgt der böse Geist sogar den Weihrauch und das Weihwasser, das er sonst hasst wie die Pest.

Und schließlich zeigt sich der böse Geist gern in der Gewandung des guten Gewissens, auch wenn das vielleicht gar nicht so gut ist, wie man manchmal meint. Weil man zu wenig nachdenkt oder es grundsätzlich vermeidet gut hinzuschauen, muss kräftig kaschiert werden und aufpoliert, ja sogar zurechtgeschminkt, damit man irgendwann glaubt, wo man sich selber ständig in die Tasche lügt.

Es sind nur drei von vielen Gewandungen, durch die schlechte Atmosphären geschaffen werden und Menschen im wahrsten Sinn des Wortes krank werden ...

Im Zusammenhang mit den Ungeistern spricht das Evangelium von heute davon, dass der Mensch, von dem da die Rede ist, „besessen“ war.

„Besessen“, dieses Wort scheint mir wie eine Art Schlüssel zu sein, um mit den Ungeistern, mit denen wir uns heute auseinandersetzen müssen umzugehen, um sie dann auch loszuwerden.

Der unreine Geist, der sich, wie Markus schreibt, etwas zu weit aus dem Fenster lehnt – er bekennt Jesus von Nazareth ja glatt als den „Heiligen Gottes“ – findet in ihm auch seinen Meister, der ihn mit klaren Worten aus dem Leben dieses Menschen verbannt: „Schweig, halt den Mund und hau‘ ab, verlass ihn!“ (ebd.: V 25)

Der Mann selber, so schreibt Markus, wird noch einmal kräftig durchgeschüttelt und dann sucht der böse Geist das Weite, lässt von diesem Menschen ab und der erfährt eine neue Freiheit.

Besessen sein (von etwas und für etwas) und frei sein, sind das nicht auch Gegensätze, die wir in unserem Leben immer wieder entdecken?

Wenn wir frei sein möchten auf unser Leben hin, wenn dieser Wunsch in dir und in mir ab und zu – wenn auch nur leise und ganz vorsichtig – hochstochert, dann hab' den Mut, dich ehrlichen Herzens mit dir selber auseinanderzusetzen.

Dann schau gut hin und nimm ohne Beurteilung und Verurteilung wahr.

Das wäre ein erster wichtiger Schritt und dann schüttele dich mit einem großen Vertrauen auf ihn, Christus, gut durch und lass diesen oder jenen Ungeist in deinem Leben los.

Entscheide dich!, Überlass diesen Ungeistern nicht die Bühne in deinem Leben!

Und wisse: Du hast Christus an deiner Seite und seine Zusage für dich: „Ich bin gekommen, damit du das Leben hast und es in Fülle hast!“ (Joh 10,10)

Segen

Steine im Weg – und einen Fuß, der leicht darübergeht ...

Nebel am Boden – und zwei Augen, die den Durchblick finden ...

Tränen auf dem Gesicht – und gute Hände, die sie trocknen ...

Fragen nach der Zukunft – und gute Freunde, die mit dir Antwort suchen ...

Fragen nach dem Wohin – und Spuren, die weiterführen ...

Suche nach Geborgenheit – und ein guter Mensch, der zu dir hält ...

Dies ist mein Segen, mein Wunsch für dich, dir mitgegeben auf dem Weg, der vor dir liegt.

Es sei der Segen auch von dem, der unbemerkt dir deinen Rücken stärkt: der stille, unaufdringliche Quell des Lebens – von uns Menschen Gott genannt, von Jesus Christus Vater im Himmel, uns nahe als guter Lebens-Geist.



P. Dieter Putzer